



## Wohngruppe „Endspurt“

Spezialgruppe für junge Mütter/junge Väter und ihre Kinder im Schloss Borna  
Ein Projekt der Ev. Jugendhilfe Obernjesa-Borna gGmbH

Straße der Jugend 11  
04758 Liebschützberg OT Borna  
Tel. 03435 623587  
Fax 03435 5624255  
E-Mail: [endspurt@jugendhilfe-obernjesa.de](mailto:endspurt@jugendhilfe-obernjesa.de)

[www.jugendhilfe-obernjesa-borna.de](http://www.jugendhilfe-obernjesa-borna.de)



„Wir gehen davon aus, dass unsere Kinder und Jugendlichen ihrem Leben einen positiven Sinn geben wollen und dass die nötigen Ressourcen dafür vorhanden sind. Da sie in ihrem bisherigen Leben viel Misserfolg und Frustration erlebt haben, ist es für sie und für uns nicht immer leicht, diese Ressourcen zu erkennen.

Die Aufgabe der Pädagogen besteht darin, mit den Klienten (Kinder, Jugendliche, Familien) Situationen zu gestalten, in denen sie sich als kompetent und erfolgreich erleben, was ihnen Schritt für Schritt eine positivere Sicht von sich selbst und ihrer Zukunft ermöglicht.“

(Marianne und Kaspar Baeschlin)



Aufbauend auf dieser respektvollen und von Wertschätzung getragenen Grundannahme sind wir der festen Überzeugung, dass nur die Kinder/Jugendlichen/Familien selbst wissen können, welche Lösungen zu ihrem persönlichen Lebensweg passen und „wohin ihr Weg gehen soll“. Deshalb interessieren uns die Ziele der jungen Menschen und ihrer Familien.

Wir unterstützen sie darin, Ideen zu entwickeln, wie sie in kleinen Schritten diese Ziele in ihrem Leben umsetzen werden.

**Diese Haltung bestimmt das pädagogische und therapeutische Handeln in unserer Einrichtung.**

## Für die Wohngruppe „Endspurt“ im Schloss Borna gilt im Überblick:

### Standort

Gemeinde Liebschützberg/OT Borna (LK Nordsachsen), im Dreieck zw. Oschatz, Strehla und Riesa.

### Sozialpädagogische Wohngruppe

gem. § 19 mit entsprechendem Hilfeplan gem. § 36 SGB VIII, 3 Plätze gem. § 42 SGB VIII.

### Zielgruppe

Junge Mütter und Väter mit Kind (in Ausnahmefällen auch mit mehreren Kindern, die dann bei Bedarf nach § 34 SGB VIII in den Wohngruppen „Sonnenschein“ und „Regenbogen“ im selben Gebäudekomplex untergebracht werden können).

Kontingent: 5 Plätze.

Aufnahmen nach § 42 SGB VIII (keine Selbstmelder). Kontingent: 2 Plätze.

Bundesweite Aufnahme möglich.

### Betreuungsdauer

Für § 19 SGB VIII gilt: Entsprechend der Hilfeplanung, in der Regel bis zur Entlassung in eigenen Wohnraum Für § 42 SGB VIII gilt: Im Regelfall bis zu einer Woche (lt. Richtlinie des örtlich zuständigen Jugendamtes).

### Ziele

Für Aufnahmen nach § 19 SGB VIII gilt:

Aufbau einer tragfähigen Mutter/Vater-Kind-Beziehung • Unterstützung bei der entwicklungsgerechten Versorgung und Betreuung der Kinder durch das entsprechende Elternteil • Förderung der jungen Mütter/Väter im schulischen bzw. berufsschulischen Bereich • Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Für Aufnahmen nach § 42 SGB VIII gilt:

Reintegration in die Herkunfts- bzw. Pflegefamilie oder weitere Betreuung in einer Jugendhilfeeinrichtung • Zusammenarbeit mit der Familie

### Beschulung

In der Regel in öffentlichen Schulen, bei Bedarf Hortbetreuung, Kindertagesstätten, Berufsschulen.

### Das Team

2,5 Sozialpäd. Fachkräfte gem. § 19 SGB VIII,

0,5 Sozialpäd. Fachkraft gem. § 42 SGB VIII, 1 Fahrer (anteilig)

### Personalschlüssel

1:2 gem. § 19 SGB VIII, 1:4 gem. § 42 SGB VIII.

### Finanzierung

über den vom Landkreis Nordsachsen genehmigten Kostensatz (Stand 01.06.2020):

**149,35 € pro Tag, zusätzlich Kostensatz für die Kleinkinder pro Tag: 6,68 €**

Weitere Informationen über den Ev. Jugendhilfe Obernjesa-Borna gGmbH finden Sie auf unserer Homepage: [www.jugendhilfe-obernjesa-borna.de](http://www.jugendhilfe-obernjesa-borna.de)

### **Träger**

Haus am Thie  
Ev. Jugendhilfe Obernjesa-Borna gGmbH  
Am Thie 3  
37124 Rosdorf

Tel.: 05509 9206-0  
Fax: 05509-9206-99  
E-Mail: [ejo@jugendhilfe-obernjesa.de](mailto:ejo@jugendhilfe-obernjesa.de)

## **Standort und räumliche Struktur der Einrichtung**

Die jungen Mütter/Väter der Wohngruppe Endspurt bewohnen zusammen mit ihren Kleinkindern eine abgeschlossene Wohneinheit des großzügig gestalteten ehemaligen Gutsanwesens mit ca. 10.000 m<sup>2</sup> Grundstück. Im Schloss sind zwei weitere Gruppen der EJO-Borna gGmbH untergebracht. Umfangreiches Garten-, Spiel- und Sportgelände, sowie ein Pool, sind zur gemeinsamen Nutzung vorhanden.

Die Gruppe bewohnt das Erdgeschoss des Schlosses. Diese wurden eigens für die speziellen Bedürfnisse der Gruppe umgebaut und eingerichtet. Es verfügt über einen großzügig eingerichteten Wohnbereich mit Küche und Nebenräumen. Für die jungen Eltern und ihre Kinder stehen 2 Appartements und 3 große Einzelzimmer zur Verfügung, die individuell und entsprechend den Notwendigkeiten für die Pflege und Betreuung der Babys bzw. Kleinkinder eingerichtet und gestaltet sind. Ein geräumiges Spielzimmer, das sich an die große Wohnküche anschließt bietet optimale Bedingungen, die kleinen Kinder und Babys von ihren Eltern betreuen zu lassen, sie zu fördern und zu versorgen. Das weitreichende, mit vielfältigen Spielmöglichkeiten ausgestattete Außengelände, ist eine pure Einladung zum spielen, toben und erkunden der näheren Umgebung an frischer Luft und Natur. Im Ort Borna gibt es eine Kindertagesstätte sowie eine Grundschule. Mit dem Schulbus können die umliegenden Grund- und Oberschulen, Schule für Lernbehinderte, Gymnasium, weiterführende Berufsschulen, ggf. auch die Sonderschule für geistige Behinderte aber auch bei Bedarf andere Kitas in Oschatz und Umgebung erreicht werden. Die notwendige umfangreiche medizinische Versorgung ist durch ansässige Fachärzte/Hebammen und langjährige gute Kooperationen mit entsprechenden Kliniken gesichert.

Für den Bereich der Inobhutnahme stehen drei Zimmer im Erdgeschoß mit separaten sanitären Anlagen zur Verfügung.

Veranstaltungen und Feierlichkeiten, ansässige Vereine und andere Angebote im Dorf werden nach individuellen Bedarf und den Interessen der Mütter / Väter und ihren Kindern entsprechend genutzt. Dadurch wird die Integration in das unmittelbare Umfeld und in das gesellschaftliche Leben gefördert. Durch einen gruppeneigenen Kleinbus, sowie öffentliche Verkehrsmittel, bestehen gute Möglichkeiten, die vielfältigen Freizeitangebote, wie z.B. alle kulturellen Einrichtungen der naheliegenden Städte und die Dahleener Heide für Ausflüge zu nutzen. Zudem liegen Leipzig, Meißen und Dresden in mittelbarer Entfernung.



## Kosten

Es gilt der jeweils aktuelle Kostensatz gemäß Entgeltvereinbarung mit dem örtlichen Jugendamt.

## Gesetzliche Grundlagen

Stationäre Wohngruppe gem. §§ 19, 34, 35a, 37, 41 SGB VIII i.V. mit Hilfeplanung gem. § 36 SGB VIII.

## Aufnahmekriterien/Zielgruppe

Aufgenommen werden junge Mütter/Väter ab 14 Jahren. Sie können aus unterschiedlichen Gründen aktuell nicht in ihren Herkunftsfamilien leben, häufig war dabei die Schwangerschaft das auslösende Moment. In der Regel besteht Sorge um den Wohlbehalt des bereits geborenen oder noch ungeborenen Kindes.

Ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme ist die soziale Situation in der bestehenden Gruppe. Es wird darauf geachtet, dass die jungen Menschen mit ihren Stärken und Einschränkungen zueinander passen. Dieses Kriterium gilt besonders bei Anfragen für jungen Menschen mit mehreren Kindern.

Nicht aufgenommen werden können Kinder/Jugendliche...

- mit einer akuten Drogen-/Alkoholabhängigkeit und/oder
- mit psychischen Erkrankungen, die vorrangig medizinisch-therapeutische Unterstützung benötigen,
- mit starken körperlichen Beeinträchtigungen,
- mit sexuell übergriffigem Verhalten!

## Pädagogische Handlungselemente

### Zielorientiertes Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmeanfrage des Jugendamtes richtet sich in der Regel an die Pädagogische Leitung der Einrichtung oder direkt an die Teamleiterin der Wohngruppe. Diese Kollegin verfügt über eine systemische Grundausbildung und eine Ausbildung zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“.

Das Aufnahmegespräch, in dem die Ziele und Rahmenbedingungen der Betreuung vereinbart werden, findet unter Beteiligung des Jugendamtes, der personensorgeberechtigten Eltern, der jungen/werdenden Mutter bzw. des jungen Vaters sowie Mitarbeitern der Wohngruppe und i.d.R. der Pädagogischen Leitung statt. Grundlage dieses Gesprächs ist die Hilfebedarfsanalyse des zuständigen Jugendamtes.

“Schnupperwohnen“ ist auf Wunsch des des jungen Menschen, der Familie oder der Wohngruppe zur Entscheidungsfindung möglich.

### **Strukturierter Alltag**

Dem Konzept und der konkreten pädagogischen Arbeit des Teams liegt auf der Alltagsebene ein strukturierter Tages- und Wochenablauf mit verbindlichen Zeiten und Regeln zu Grunde, der sich am Alter und den individuellen Besonderheiten der zu betreuenden Mütter/Väter und deren Babys und Kindern orientiert.

Die gelebte Tagesstruktur, der Wochenplan soll dann der Gruppe insgesamt und jeder Mutter / jedem Vater und deren Kindern auf ganz persönliche Weise Sicherheit und Orientierung geben. Der Ablauf im Alltag ermöglicht das Lernen in einem für die Betreuten und Pädagogen verlässlichen Rahmen. Das tägliche Zusammenleben mit seinen gemeinsamen Essenszeiten, Schul- und Hausaufgabenzeiten, Freizeitunternehmungen, altersangemessenen verpflichtenden Diensten zu bestimmten Zeiten und Urlaubsfahrten, aber auch Arztbesuche und das Einhalten anderer Termine sehen wir als Basis für soziales und lebenspraktisches Lernen. Hierbei sehen sich die Pädagogen als Begleiter für die Einhaltung des gesetzten Rahmens. Orientierungshilfe ist dabei immer auch das Kinder- und Jugendschutzgesetz.

### **Pädagogische Arbeit mit den Kindern/ Jugendlichen**

Die pädagogische Arbeit der Gruppe orientiert sich in ihrem Grundsatz am lösungsorientierten Leitbild der Gesamteinrichtung und an systemischen Sichtweisen auf familiäre und komplexe Probleme. Zur Unterstützung der Umsetzung von altersgemäßen Anforderungen im Alltag in Bezug auf die Versorgung, Pflege und Förderung der Kleinkinder, aber auch der Entwicklungsförderung der jungen Eltern sind die Pädagogen regelmäßig im Gespräch mit den Betreuten.

Das Herausfinden der eigenen Ziele der Mütter und Väter in Zielgesprächen, das Entdecken von Fähigkeiten und Stärken zur Bewältigung unterschiedlicher Herausforderungen, die Suche nach Lösungen für manches Problem sind die zentralen Themen der täglichen Arbeit. Dabei liegt die Aufmerksamkeit bei den individuellen Zielsetzungen der jungen Mütter und Väter und dem, was diese bereits gut können.

Jede Mutter/jeder Vater hat einen Bezugspädagogen, der mit dem Betreuten, aber auch mit den Eltern und dem Jugendamt verschiedene Wege der individuellen Unterstützung überlegt, plant und umsetzt. Er ist zudem verantwortlich für Dokumentation und Berichterstattung, Vorbereitung des Hilfeplanverfahrens, für schulische Belange und Unterstützung in Behördenangelegenheiten.

Die jungen Menschen (und ganz nach Entwicklungsstand auch ihre Kinder) haben zudem jederzeit die Möglichkeit, sich mit persönlichen Anliegen an eine Erzieherin ihrer Wahl zu wenden.

Wir gehen in der Arbeit davon aus, dass jede junge Mutter/jeder junge Vater seine ganz persönlichen Entwicklungsziele mit entsprechender Unterstützung selbst benennen kann und in kleinen Schritten bei der konkreten Umsetzung Erfolg hat. Jeder Pädagoge versteht sich auf diesem Weg als Förderer, der mit Lob und Anerkennung, aber auch konsequent und mit Beharrlichkeit diesen Weg begleitet und einfordert. Er überlegt konkret mit den Betreuten, was sie sich für die nächste Zeit vornehmen, welche Ziele sie sich setzen und was die nächsten kleinen Schritte mit Blick auf dieses Ziel sein werden. Die jungen Mütter/Väter lernen in der Folge, sich als selbstwirksam wahrzunehmen und den eigenen Fähigkeiten mehr und mehr zu vertrauen.

### **Benennung der in der Hauptsache angewandten Methoden in Bezug zur Zielgruppe**

Unter Berücksichtigung der individuellen Auftragslage gem. der Hilfeplanung:

- Gemeinsame Haushaltsführung inkl. Kinderbetreuung
- Unterstützung bei Einkauf und Zubereitung von kindgerechter Nahrung
- Unterstützung beim Umgang mit Finanzen und Antragstellungen bei Behörden
- Gemeinsame Freizeitaktivitäten
- Schwangerschafts- und Konfliktberatung
- Arbeit an Lernmotivation mit Verstärkerprogrammen
- Familienarbeit in Form von regelmäßigen Telefonaten und Gesprächen
- Einzel- und Zielgespräche mit dem Bezugspädagogen (auch zur Perspektivplanung)
- Gesprächsrunden mit der Gesamtgruppe
- Reflexionsgespräche nach Beurlaubungen
- Unterstützung/Begleitung bei Geburtsvorbereitung und Geburt

### **„Pädagogik des Sicheren Ortes“**

Wir gehen davon aus, dass eine Vielzahl der von uns betreuten jungen Menschen in ihrer Vergangenheit schwerwiegende seelische und/oder körperliche Verletzungen erfahren haben, die ihre besondere Art und Weise, mit sozialen Erfahrungen und Beziehungen umzugehen, nachhaltig bestimmen. Die hier tätigen Pädagoginnen wissen von dieser Problematik, sind diesbezüglich geschult und bereit, damit verbundene Herausforderungen anzunehmen. Sie bringen deshalb regelmäßig belastendes Übertragungs- und Gegenübertragungserleben in der Teamberatung zur Sprache.

Der Tatsache, dass die jungen Eltern und eventuell auch ihre Kinder teilweise Hilflosigkeit, Ohnmacht und Willkür erlebt haben, begegnen wir mit einer Pädagogik, die neue Erfahrungen mit anderen und mit sich selbst ermöglichen: „Ich schaue auf das, was du kannst!“, „Ich achte Deine Grenzen!“, „Ich akzeptiere deine bisherigen Lösungsversuche!“, „Ich traue dir etwas zu und überfordere Dich nicht!“ sind dabei für uns handlungsleitende traumapädagogische Sätze. Die Betreuten erleben dadurch: „Ich kann etwas entscheiden, ich kann etwas bewirken, ich gehöre dazu und werde wertgeschätzt!“

### **Allgemeine Ziele der Arbeit**

- + Vermittlung eines positiven Menschenbildes
- + Wertschätzender Umgang miteinander
- + Gesundheitsfürsorge
- + Lebensweltorientierte Arbeit
- + Gesunde Lebensführung
- + Einhaltung der Schulpflicht Einüben eines geregelten Tagesablaufs
- + Gesellschaftliche Teilhabe durch Integration in Lebensumfeld Schule, Kita, Vereine
- + Entwicklung von Selbstwertgefühl
- + Ressourcenorientierte Arbeit sowohl mit den jungen Eltern als auch mit den Familien
- + Zunehmende Verselbständigung der jungen Eltern
- + Förderung und Stärkung der emotionalen Entwicklung der jungen Mütter/Väter zum Aufbau positiver und angemessener Verhaltensweisen ihren Kindern gegenüber
- + Sicherstellung des Kindeswohls
- + Schrittweise vollständige Übernahme elterlicher Verantwortung durch die jungen Mütter/Väter

### **Elternarbeit**

Die Kooperation mit den Großeltern und (meistens) der Väter der Kleinkinder ist ein wichtiger Baustein der Wohngruppenarbeit. Der Bezugspädagoge fördert den Kontakt zu den Großeltern und (wenn sinnvoll und verantwortbar) den Vätern der Kleinkinder in Absprache mit den Betreuten. In regelmäßigen Telefongesprächen, bei Familienbesuchstagen in der Wohngruppe oder in geplanten Elterngesprächen werden Verabredungen getroffen, Beobachtungen positiver Entwicklungen ausgetauscht und wichtige Fragestellungen der Eltern und Pädagogen hinsichtlich mancher Probleme erörtert.

Dabei muss es den Pädagogen gelingen, auf der einen Seite für die jungen Mütter/Väter der Gruppe ein familienähnliches, schützendes und wärmendes „Zuhause“ zu schaffen um eventuell erlebte Entbehrungen auszugleichen, und gleichzeitig alle bisherigen Versuche der Großeltern, dies ebenfalls zu tun, mit Respekt zu behandeln, um eventuelle Konkurrenzgefühle erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Heimfahrtwochenenden der Betreuten mit ihren Kindern zu den Großeltern werden, soweit mit Blick auf das Kindeswohl denkbar, in regelmäßigen Abständen vereinbart. Da diese Besuche oft ein wichtiges Lernfeld für die gesamte Familie sind (gerade auch wenn das Ziel die Rückführung ist) erweist sich das gemeinsame Gespräch und der regelmäßige Austausch über die dabei gemachten Erfahrungen als besonders hilfreich.

Zur Elternarbeit gehören auch gemeinsame Feiern Wanderungen o.ä. Veranstaltungen sowie pro Jahr eine fachlich-fortbildende Veranstaltung, zu der auch Großeltern eingeladen werden.



## Kooperation mit der Schule

Grundsätzlich wird – auch bezogen auf den Dienstplan am Vormittag – davon ausgegangen, dass die jungen Väter und Mütter eine öffentliche Schule/Berufsschule besuchen. Die Babys/Kleinkinder besuchen in der Regel einen Kindergarten oder eine Kinderkrippe. Die jungen Eltern selbst haben dabei in der Regel die Verantwortung dafür, ihre Kinder dort hin zu bringen und nach der Betreuung wieder abzuholen. Ein regelmäßiger Austausch mit den ErzieherInnen durch die jungen Väter/Mütter wird angestrebt. In der Regel nehmen sie auch an Elternabenden o.ä. teil.

Bei all diesen Aufgaben erhalten sie bei Bedarf Unterstützung durch die Pädagoginnen der Gruppe.

## Krisenintervention

Wir leisten bei Bedarf:

- Sofortige Krisengespräche in Gruppe, Schule oder Jugendamt
- Notwendige schriftl. Dokumentationen
- Beschwerdemanagement (s. da), auch über Website
- Individuelle, moderierende Gespräche bei/nach Beschwerden
- Kooperation mit und Beratung durch „Shukura“ bei Bedarf

## Personelle Struktur der Einrichtung

Im Wohngruppenteam arbeiten 3 sozialpädagogische Fachkräfte. Die Teamleiterin verfügt über eine Ausbildung zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ und über eine systemische Grundausbildung.

Alle Mitarbeitenden sind und werden fortlaufend einrichtungsintern fortgebildet in lösungsorientierter Pädagogik, sie verfügen über jahrelange Erfahrung in der Jugendhilfe. Die Gruppe selbst sorgt für Sauberkeit und Gemütlichkeit in den Räumen der Gruppe.

Im Rahmen der „Bundesweiten Fortbildungsoffensive zur Stärkung der Handlungsfähigkeit von Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung und Prävention von sexueller Gewalt“ wurden/werden sämtliche Mitarbeitenden der Gruppe an 10 Fortbildungstagen durch eine externe Fachkraft geschult.

Die Betreuung der jungen Eltern und ihrer Kinder erfolgt in der Regel täglich zwischen 10:00 und 20:00h. Nachts kann bei Bedarf die Nachtbereitschaft der beiden im Haus befindlichen sozialpädagogischen Wohngruppen kontaktiert werden. Außerdem haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, den telefonischen Bereitschaftsdienst der Päd. Leitung direkt zu erreichen.

Die Beratung der Wohngruppe und die diesbezügliche Fachaufsicht liegt in der Verantwortung der zuständigen Pädagogischen Leiterin, die sich in einer traumapädagogischen Zusatzausbildung befindet.

Ein technischer Dienst, das Handwerkerteam der EJO-Borna, ist zentral für alle Teileinrichtungen, und damit auch für die Wohngruppe „Hohenprießnitz“ zuständig.

## **Maßnahmen gem. Bundeskinderschutzgesetz**

Die Gesamtleitung der EJO und die Päd. Leitung der EJO-Borna gGmbH sehen sich in der Verpflichtung, geeignete Maßnahmen zu treffen, um die Einrichtung zu einem „Sicheren Ort“ für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu machen.

Die EJO-Borna gGmbH erarbeitet seit Anfang 2013 mit der „AWO Fachstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen“ (Shukura) in Dresden ein Konzept zur Prävention und Vermeidung von (sexueller) Gewalt.

„Shukura“ ist eine von bundesweit 18 Fachberatungsstellen, die im Rahmen eines Modellprojekts der Bundesregierung zur Verhinderung von sexueller Gewalt an Kindern damit beauftragt sind, Schulungen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugendhilfe durchzuführen.

Ziel ist die Stärkung der Handlungsfähigkeit von Einrichtungen zur nachhaltigen Verhinderung von sexueller Gewalt, indem institutionelle Strukturen geschaffen werden, um einrichtungsspezifische Risikopotenziale abzubauen und verbindliche Verfahren für den vermuteten oder erwiesenen Umgang mit Grenzverletzungen zu implantieren.

In diesem Zusammenhang wurden zwischen 2013 und 2015 alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der EJO-Borna gGmbH (Leitung, Pädagogischer Dienst, Verwaltung, technischer Dienst) an insgesamt 10 Fortbildungstagen gemäß den Richtlinien dieser Fortbildungsoffensive geschult und fortgebildet. Diese Fortbildungen werden weiter in jährlichen Abständen für neue Mitarbeitende und Mitarbeitende, die bisher nicht teilnehmen konnten, angeboten. Parallel dazu werden/wurden mit der Einrichtungsleitung dementsprechende Interventionsleitlinien aufgestellt, ein Konzept des Beschwerdemanagements eingerichtet. Ein für die gesamte Einrichtung gültiges sexualpädagogisches Konzept ist sukzessive im Entstehen.

Es liegen schriftliche Handlungsanweisungen zum Thema „Komisches Gefühl“, Dienstanweisungen bezogen auf das Thema „Gewalt gegen Kinder“ sowie unterschiedliche MindMaps zum Vorgehen bei entsprechenden Verdachtsfällen vor. Auf Anfrage stellen wir Ihnen diese Formulare gern zur Verfügung.

Sämtliche Mitarbeiter unterschreiben bei der Einstellung und ab da jährlich eine persönliche Erklärung, dass gegen sie keine Verfahren gem. §§ 171-236 des Strafgesetzbuches eingeleitet sind oder in der Vergangenheit eingeleitet waren. Regelmäßig müssen aktuelle erweiterte Führungszeugnisse vorgelegt werden.

Siehe dazu auch:

Shukura Dresden: [www.awo-in-sachsen.de/shukura](http://www.awo-in-sachsen.de/shukura)

Deutsche Gesellschaft zur Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.: [www.dgfpi.de](http://www.dgfpi.de)

## Partizipation

Die Gespräche über das, was gut gelungen ist und was wie verändert werden soll, spielen im pädagogischen Alltag eine zentrale Rolle beim Thema „Partizipation“. Die jungen Menschen lernen so, sich in das Gruppengeschehen einzubringen und die eigenen Interessen und Ziele auf angemessene Art und Weise zum Ausdruck zu bringen, insbesondere in den Gruppenbesprechungen und Einzelgesprächen. Sie werden hierbei von den Pädagogen in dem individuell erforderlichen Maße unterstützt. Die Mitarbeitenden werden für diese Aufgaben intern im lösungsorientierten Arbeiten geschult. Alle Betreuten sind zudem an alltäglichen Gestaltungsaufgaben beteiligt (Essensplan, Tages- und Wochenplanung).

Die Partizipation der jungen Eltern erfolgt also über wöchentliche Gruppenrunden, Einzelzielgespräche, Belehrungen, Beteiligungen bei der Tages- und Wochenendplanung. Sie werden zudem bei Aufnahme in die internen Möglichkeiten des Beschwerdemanagements eingewiesen und haben die Möglichkeit sich bezogen auf die Hausordnung mit ihren Wünschen einzubringen.

Weitere Möglichkeiten zur „Partizipation“ (Teilnahme an Einstellungsgesprächen, Gruppensprechermodelle...) sind z.Z. in der Erörterungs- und Planungsphase und werden nach Abschluss an dieser Stelle dargestellt. Die Transparenz des Entwicklungsberichtes wird gegenüber den Müttern/Vätern und deren Eltern sichergestellt. Sie werden aktiv am Hilfeplanverfahren beteiligt.



## Umsetzung Schutzauftrag nach § 8a Beschwerdemanagement

Die Pädagogen sind geschult, ihren Schutzauftrag wahrzunehmen und werden hierzu von der Päd. Leitung angeleitet und unterstützt. Durch die alltägliche Gruppenarbeit und die Thematisierung sowohl kritischer wie auch positiver Entwicklungen in Einzelgesprächen ist gewährleistet, dass der Pädagoge ‚dicht am Betreuten‘ ist. Das Bezugserziehersystem gibt den jungen Menschen zudem zusätzliche Sicherheit.

Sie wissen auch und werden bei regelmäßigen Besuchen vor Ort darin bestärkt, dass sie sich an die zuständige, ihnen bekannte Päd. Leiterin wenden können, wenn sie mit bestimmten Dingen in der Gruppe unzufrieden sind und sich „beschweren“ wollen. Ein diesbezüglicher Aushang mit Foto und Telefonnummer der Päd. Leiterin ist für sie jederzeit zugänglich.

Für die Großeltern, für Zuweiser sowie für die Mitarbeitenden gibt es ein schriftliches Beschwerdeverfahren, was zudem in vereinfachter Form auch auf unserer Webseite vorhanden ist. (siehe da: „Ihre Meinung ist uns wichtig!“) Bei Bedarf stellen wir es gern zur Verfügung.

In regelmäßigen Abständen werden die Großeltern per anonymisiertem Fragebogen nach ihrer Zufriedenheit in der Zusammenarbeit mit der Einrichtung gefragt

## Struktur des Trägers

Informationen zu weiteren Angeboten des Trägers (Weitere Wohngruppen in Borna, Torgau, Hohenprießnitz und Sorzig, Tagesgruppe in der Nähe von Torgau, Flexible ambulante Hilfen mit Stützpunkten in Eilenburg, Oschatz und Torgau) entnehmen Sie bitte unserer Webseite. Dort finden Sie auch Informationen und links zu unseren Netzwerkpartnern:

- Shukura Dresden
- Deutsche Gesellschaft zur Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V. (DGFPI)
- Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) „Traumapädagogik“
- BAG lösungsorientiert arbeitender Jugendhilfeeinrichtungen
- BAG Multifamilienarbeit
- Zentrum für lösungsorientierte Beratung Winterthur (ZLB)

Es gibt zudem enge Kooperationen mit örtlichen Vereinen und Schulen, Kitas und Ausbildungsstätten sowie regionale Vernetzungen in Arbeitskreisen der Diakonie, AGs nach § 78 SGB VIII, Treffen freier Träger, Netzwerk Frühe Hilfen u. ä.

## Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

### QE im Rahmen der Gesamteinrichtung

- Wöchentliche Telefonkonferenzen zw. Geschäftsführung (GF) u. Päd. Leitung (PL)
- 3-tägige Besuche der GF vor Ort alle 2 Monate inkl. regelm. Teambesuche
- 1-tägigen Besuch von PL bei GF alle 2 Monate
- Teilnahme der PL an halbtägiger Leitungskonferenz der EJO alle 2 Monate
- Teilnahme der PL an 3-tägiger Klausurtagung der Gesamteinrichtung 1x pro Jahr

### **Zusätzlich QE zentral für die EJO-Borna gGmbH**

- 2-tägige Klausurtagung GF/PL/Gruppenleiter der EJO-Borna gGmbH 1x pro Jahr
- 10 ganztägige Fortbildungstage in lösungsorientierter Pädagogik pro Jahr
- Regelmäßige Fortbildungstage gem. BuKiSchG
- Förderung der Selbstevaluation durch Teamtage 2x pro Jahr/Gruppe
- Treffen aller Gruppenleiter und PL 1x pro Monat
- Mitarbeitergespräch mit PL 1x pro Jahr/Mitarbeiter
- Partizipation der Mitarbeiter durch Personalkonferenzen 2x pro Jahr
- Treffen zwischen GF/PL und Mitarbeitervertretung alle 2 Monate für 3 Stunden
- Auswertungsgespräch zw. GF/PL/zuständigem Jugendamt zur Optimierung der Zusammenarbeit 1x pro Jahr
- Trägertreffen aller regionalen Träger mit dem Jugendamt 1x jährlich
- Div. Mitarbeiter befinden sich in systemischen Weiterbildungen oder haben diese abgeschlossen

### **Zusätzlich QE vor Ort in Sornzig**

- Situationsberichte zur Überprüfung der Ziele im HPG
- Vorbesprechen des Berichts mit den jungen Menschen
- Teambesprechungen zur Überprüfung der laufenden Prozesse
- Monatliche Leistungsdokumentationen
- Dokumentation durch Aktenführung in der Gruppe
- 3-stündige Dienstberatung mit PL 14-täglich
- 3-stündige Dienstberatung ohne PL 14-täglich
- Bedarfsgerechte Teamsupervision durch externe Supervisorin

## **Gesundheitliche Vorsorge/medizinische Betreuung**

Wir gewährleisten:

- Aufnahmeuntersuchung
- Sicherstellung des Impfstatus und aller U-Untersuchungen
- Regelmäßige Besuche bei Haus- und Zahnarzt
- Notwendige Facharztbesuche und Besuche bei Therapeuten u.ä.

## **Fortschreibung der Konzeption**

Die Konzeption wird regelmäßig überarbeitet und entsprechend der inhaltlichen Weiterentwicklung fortgeschrieben.



## Zusatzleistungen

Nach entsprechender Entscheidung im Hilfeplangespräch können auf Fachleistungsstundenebene zwischen Einrichtung, Jugendamt und Sorgeberechtigten folgende Zusatzleistungen vereinbart werden:

- Begleitete Umgänge
- Intensivere Formen von Elternarbeit
- Über das Maß hinausgehende Betreuungsbedarfe (z. B. am Vormittag bei Schulausschluss, Übergangszeiten)

(Stand: 1. Juni 2020)